Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 224. | Freitag, den 25. September | 1891.

Tagesschau.

Folgende Kundgebung der Reichsregierung über die Aufhebung des Paßzwanges bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Bedeutung des Actes der Beschränkung der Paßpflicht in Elsaß-Lothringen entspricht auch die Aufnahme Seitens der öffentlichen Meinung. Unter den deutschen Preßorganen haben wir keines zu entdecken vermocht, welches an irgend einer Stelle der kaiserlichen Verordnung einen Haken für seine Kritik einzuschlagen Neigung verspürte: sie sind ausnahmslos einig in der Anerkennung, die sie der kaiserlichen Entschließung zollen, wie in der Zuversicht, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung das in sie gesetzte Vertrauen durchaus rechtfertigen werde. Aber auch im Auslande hat der Act einen bedeutenden Eindruck gemacht und speciell die französischen Blätter sind überrascht über eine Maßregel, die sie am wenigsten im gegenwärtigen Augenblick, unmittelbar nach den Lohengrin-Scandalen, erwartet hätten. Der „Temps“ nennt dieselbe nicht nur eine friedliche, sondern auch eine friedenstiftende Haltung, und möchte den Kaiser Wilhelm preisen, wenn er habe beweisen wollen, daß nichts in der politischen Lage sich dem Einschlummern der Streitfragen widersetze. In diesem Falle habe er kein vergebliches Wrrt gethan, ein Stein des Anstoßes sei entfernt, das Anzeichen habe seinen Werth, und dieser Werth sei durch den entschieden friedlichen Sinn der Maßregel gesteigert. Der Erlaß werde in Frankreich eine Aufnahme finden, welche dem Geist entspreche, der ihn eingegeben habe Auch die „Liberté“ und andere Pariser Journale zögern nicht, den deutschen Kaiser zu seiner hochherzigen Entschließung zu beglückwünschen und den Augenblick, in welchem dieselbe getroffen wurde, für besonders geschickt gewählt zu erklären. Indem wir von diesen Stimmen Notiz nehmen, geben wir uns keineswegs irgend welchen Illusionen hin, als ob dieser erste Eindruck, den die den Elsaß-Lothringern dargebrachte kaiserliche Gnade insbesondere auch jenseits der Vogesen hervorgerufen hat, nicht schon binnen Kurzem wieder einer andern Stimmung weichen könnte. Gleichwohl möchten wir glauben, daß gerade in diesem Falle die Nachhaltigkeit des ersten Empfindens vielleicht eine um so größere sein werde, je lebendiger sich dem französischen Gemüthe die Erkenntniß einprägen dürfte, daß wir in Deutschland politische Entschließungen rein und lediglich auf sachliche Erwägungen zu stützen und nicht nach Gefühlsaufwallungen einzurichten uns gewöhnt haben, während in Frankreich die öffentliche Meinung nur zu oft die verantwortliche Leitung der Staatsgeschäfte in gegentheiligem Sinne beeinflussen und zu Schritten drängen möchte, die nachträglich um so weniger verständlich erscheinen dürften, je rascher Gefühlserregungen bei unseren Nachbarn sich abzulösen pflegen.“

Zuverlässige telegraphische Mittheilungen, welche von der deutsch-ostafrikanischen Küste eingegangen sind, bestätigen, wie verlautet, durchaus die vor einigen Tagen verbreitete amtliche Meldung, daß „Alles ruhig“ sei. Es ist bis jetzt keinerlei Anhalt für die allarmistischen Nachrichten bekannt, wonach die Niederlage der Zelewski'schen Expedition eine schädliche Wirkung in dem bereits pacifizirten Gebiete sollte ausgeübt haben.

In Berliner Regierungskreisen wird noch immer daran festgehalten, daß es gelingen wird, die neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien zu gleicher Zeit dem Reichstage und zwar gleich nach Neujahr vorzulegen. Man hofft, der Reichstag werde bis dahin den Reichshaushalt und das Krankencassengesetz erledigt haben und verhältnißmäßig rasch zu einer Entscheidung über die Handelsverträge gelangen, die ja keine Abänderung, sondern naturgemäß nur Annahme oder Ablehnung zulassen.

Das preußische Volksschulgesetz ist noch nicht, wie ein Hamburger Blatt behauptet, fertig gestellt; es wird im preußischen Kultusministerium erst am Entwurfe gearbeitet, und über den Inhalt steht noch nichts fest. Die Conferenz über das Weingesetz im Reichsgesundheitsamt wurde nach dreitägiger Dauer am Dienstag beendet. Ein Gesetzentwurf wird dem Reichstage zu gehen.

Chef Ramsey aus der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, welcher sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält, hat sich jüngst dahin ausgesprochen, er halte die allarmirenden Nachrichten über die Lage in Ostafrika für falsch. Herr Ramsey, der seit 1886 ununterbrochen in Ostafrika gewesen ist, mit den Wahehe schon früher zu thun gehabt hat und den Volksstamm genau kennt, ist der Ansicht, daß die Wahehe den Sieg nicht auszunützen verstehen werden. Am Sonntag wurde Chef Ramsey von dem Reichskanzler v. Caprivi empfangen. Regierungsbaumeister Wiskow, welcher am 1. Oktober dem Auswärtigen Amt überwiesen ist, dürfte Anfang November in dienstlicher Eigenschaft nach Ostafrika gehen, wo der Gouverneur eine rege Bauthätigkeit entfaltet. An der ganzen Küste leiden die Europäer unter Wohnungsmangel. In Dar-es-Salaam wird am Strande das Haus des Gouverneurs erbaut und sind auch sonst manche Bauten beabsichtigt. Regierungsbaumeister Wiskow gehört zu dem Ausschuß der deutschen Kolonial Gesellschaft und dem Vorstande der Abtheilung Berlin.

Die „Cöln. Volksztg.“ berichtet: Am 20. September feierte der Krieger- und Landwehr-Verein von Erle-Beckhausen sein zweites Stiftungsfest. Schon beim Festzuge waren unter den Zuschauern etwa ein Dutzend Sozialdemokraten durch ihre rothen Schlipse und wüthenden Blicken den Festtheilnehmern aufgefallen. Abends gegen 11 Uhr legten dieselben sich zwischen Beckhausen und Buer auf die Lauer, und als etwa zehn Bürger in der Nähe des Hinterhaltes angelangt waren, fielen die Sozialdemokraten mit scharf geschliffenen Dolch- und anderen Messern über die nichts ahnenden Mitbürger her und richteten ein Blutbad an, das aller Beschreibung spottet. Zwei Bürger von Buer starben unter den Stichen und Schnitten dieser Wütheriche; einer hatte nicht weniger als 22 lebensgefährliche Stiche erhalten und war so entstellt, daß ihn sein eigener Bruder Anfangs nicht erkennen konnte. Drei anderen Bürgern war der ganze Kopf mit Schnitten bedeckt, und dazu hatte jeder eine tiefe Stichwunde in der Seite erhalten. Einem war der Unterleib vollständig aufgeschlitzt. Als Anführer dieser Mörderbande wird der Bergmann Peter Nick genannt. Bis jetzt sind sieben Verhaftungen erfolgt.

Die „Freis. Ztg.“ empfiehlt den Verkauf des deutschen Besitzes in Südost-Afrika, Südwest-Afrika und Neu-Guinea an die Engländer, will aber damit keineswegs anerkennen, daß das übrig bleibende Kamerun, Togo und der Norden von Deutsch-Ostafrika Gebiete darstellen, deren Besitz Deutschland unter keinen Umständen fallen lassen soll. „Es ist,“ so bemerkt die „Nationallib. Corresp.“, „nur wunderbar, daß nach dieser Anschauung die praktischen Engländer immer noch Geld für vollkommen werthloses Zeug übrig haben sollen.“

Deutsches Reich.

Zu Anfang des nächsten Monats wird die kaiserliche Familie im Neuen Palais bei Potsdam wieder vollzählig vereint sein. Die Kaiserin trifft mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen bis dahin von Schloß Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais ein.

Der Sarkophag Kaiser Friedrichs ist, wie die N. A. Z. mittheilt, am Dienstag aus Italien in Berlin eingetroffen und ist in das Atelier des Prof. Begas überführt worden. Er ist aus karrarischen Marmor und ca. 200 Centner schwer. Ausgeführt ist er von der Firma Vanelli u. Co.

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Und haben Sie denn auch schon mit seiner Mutter gesprochen?“

„Ziemlich oft; aber sie war eine kalte, hochmüthige Frau und mir weniger sympathisch als ihr Sohn. Ihr Gesicht hatte zuweilen einen harten strengen Zug. Ich vermochte sie nicht zu leiden.“

„Noch eine kleine Frage bitte ich Sie, uns zu beantworten. Haben Sie in Paris irgend einen Verwandten, welcher Ihren Namen trägt?“

„Nein! Ganz gewiß nicht! Ich bin der letzte Sprosse meiner Familie.“

Bidach verharrte noch einen Augenblick in Gedanken; dann fuhr er fort:

„Sie sind in der rechten Seite getroffen?“

„Ja, hier, dicht unter den Rippen.“

„Sie erinnern sich wohl nicht mehr, ob der Mörder mit der rechten oder mit der linken Hand zustieß?“

„Mit der linken!“ antwortete er.

„Und haben Sie vielleicht auch bemerkt, ob dieser Herr von San Lucar, den Sie auf dem Schiffe kennen lernten, etwa linkshändig war?“

„Allerdings war er linkshändig . . . Aber Sie beunruhigen mich . . . Sie scheinen zu glauben . . . Doch das ist unmöglich. Der junge Mann war so sanft, so gut erzogen . . .“

„Fühlen Sie sich stark genug, die Reise nach Paris zu machen!“ versetzte Bidach, ohne auf die Einwendungen Herrn von Valladores zu achten.

„Die Aerzte haben mir noch acht Tage Ruhe empfohlen . . .“

„Wenn es nun aber durchaus nothwendig wäre, würden Sie sich dann entschließen können, morgen früh abzureisen?“

„Ich denke, es würde gehen . . . Aber wozu?“

„Weil ich mir ein großes Vergnügen daraus machen würde, Sie einen sehr nahen Verwandten vorzustellen, von dessen Dasein Sie keine Ahnung zu haben scheinen.“

„Einen Verwandten!?“ . . . In Paris!? Wie heißt er denn?“

„Louis von Valladores.“

„Unmöglich! das bin ich ja selbst!“

„Wissen Sie das auch ganz gewiß?“

Herr von Valladores maß Bidach mit einem stolzen Blick.

„Verzeihen Sie, Herr Marquis; aber ich spreche im Ernst!“ fuhr der junge Mann fort. „In Paris ist seit etwa acht Monaten ein junger Mann aus Mexiko angekommen, der sich Marquis Louis von Valladores nennt. Er wohnt daselbst mit einer Verwandten, die ich stark im Verdacht habe, seine Mutter zu sein, in einem sehr schönen Hotel in der Nähe des Parks von Monceau, welches er vor zwei Monaten gekauft hat. Dank der Empfehlungsbriefe, welche er aus seiner Heimath gebracht, hat er Zutritt in die Pariser Gesellschaft gefunden und gibt morgen Abend einen Maskenball, wo Sie, wenn Sie wollen, seine Bekanntschaft machen könnten.“

Herr von Valladores erhob sich lebhaft.

„Wir werden heute noch abreisen!“ rief er bleich vor Aufregung . . . Oh, jetzt begreife ich. Der Mann, welcher meine Brieftasche stahl, glaubte mich getödtet zu haben, und will jetzt meine Rolle in Paris spielen und meinen Platz einnehmen . . . Und dieser Mann ist . . .“

„Herr von San Lucar, der auch noch andere Namen hat, und in Paris seine Verbrecherlaufbahn fortsetzt . . . Endlich haben wir ihn! Auf baldiges Wiedersehen, Herr von Valladores. der Zug geht um zwei Uhr. Ich brauche Sie wohl nicht zu bitten, pünktlich zu sein.“

„Oh, rechnen Sie auf meine volle Erkenntlichkeit!“ rief der junge Mann, indem er nach seinem Schreibtisch eilte und ein Packet Banknoten herausnahm . . .

„Wenn unser Vorhaben gelingt, so soll es mich freuen, wenn Sie das Geld den Armen in Paris schenkten,“ sagte Bidach, bescheiden die reiche Belohnung ablehnend. „Wir sind nicht das, wofür Sie uns halten.“

„Wir sind Dilettanten,“ fuhr Patrick aus eigenem Anlaß lächelnd fort, „und haben auch eine persönliche Abrechnung mit Ihrem Doppelgänger ins Reine zu bringen Aber mit der Polizei haben wir nichts zu thun.“

„Dann bitte ich sehr um Verzeihung, meine Herren,“ sagte Herr von Valladores, ihnen die Hand reichend. „Wer Sie aber auch sein mögen, und welche Motive Sie auch leiten, ich danke für Ihre Hilfe und wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Geschicklichkeit.“

Bidach und Patrick verabschiedeten sich von Herrn von Valladores, um mit einem Spaziergange auf den Quais von Lorient die Zeit bis zur Abfahrt zu verkürzen.

XVI.

Der falsche Valladores erholte sich bald von der Ueberraschung, welche das plötzliche Erscheinen des Mannes auf ihn gemacht hatte, den er aus guten Gründen todt und seit langer Zeit begraben wähnte.

Da der Marquis leise und spanisch mit ihm gesprochen hatte, so glaubte er, daß keiner seiner Gäste den seltsamen Zwischenfall bemerkt hätte, und wandte sich daher nach der Thür des Salons, vermuthlich um einen Diener zu rufen, und den Eindringling zu verabschieden.

An der Thür stand eine Gruppe von mehreren Personen und auf ein Zeichen des Hausherrn eilte einer derselben, welcher als italienischer Bravo gekleidet war, herbei.

„Wenn Ihnen an Ihrem Leben etwas liegt,“ sagte Peru auf Spanisch zu dem Marquis von Valladores, „so folgen Sie diesem Manne.“

Und da Herr von Valladores zögerte, so legte der Bravo die Hand auf seinen Arm, um ihn fort zu ziehen.

Die ganze Scene hatte nur einige Secunden gedauert. Die Dame, welche den Namen Valladores aus der Urne gezogen hatte, achtete wenig auf das Zwiegespräch der beiden jungen Leute. Sie dachte nur an den Walzer und da sie an einen Irrthum glaubte, so zog sie den Namen eines anderen Tänzers aus der Urne. Dieser erschien alsbald, und der Tanz begann von Neuem.

Herr von Valladores, welcher noch sehr schwach war, vermochte dem Manne, welcher ihn lächelnd, als ob es sich um einen Scherz handle, mit sich zog, nur schwachen Widerstand entgegenzusetzen.

Aber in dem Augenblick, als sie an der Thür ankamen, traten plötzlich zwei Männer auf den Bravo zu und bemächtigten sich desselben, ohne daß er sich in dem Gedränge zur Wehre setzen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Großherzog von Baden antwortete auf ein Glückwunschschreiben des Verbandes der Militärvereine, er freue sich, daß die werthvolle Schulung des Heerdienstes in der durch Parteigeist und Streit erfüllten Gegenwart eine Bürgschaft dafür biete, daß die Soldaten sich fern von dem vergiftenden Einfluß selbstsüchtiger Parteileidenschaften halten und auf dem festen Grund selbstloser Treue beharren werden. Er rufe allen zu, treue Wacht zu halten gegen innere und äußere Gefahr, damit bei der Stunde der Entscheidung Jeder gerüstet sei, sich als ein treuer Sohn des Landes zu bewähren.

Aus Leipzig schreibt man der „Rhein. Westf. Ztg.": Unser ausgezeichneter Pandektist Professor Windscheid ist anläßlich der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier zum Protestantismus übergegangen. Der Glaubenswechsel erregt um so größeres Aufsehen, als Prof. Windscheid aus einer sehr streng katholischen rheinischen Familiè stammt. Er ist geborener Düsseldorfer.

Die Zahl der in Hamburg eintreffenden Korndampfer steigt rapide. Im Hafen ankern über 80 derselben. Es fehlt an Löschmannschaften.

In Berlin haben am Dienstag Abend die Wahlen zum künftigen socialdemocratischen Parteitage in Erfurt stattgefunden. In fünf Versammlungen wurden Anhänger Bebels gewählt, doch gab es heftigen Streit mit den Anhängern der radikalen Richtung. Eine sechste Versammlung wurde wegen allzugroßen Lärmes, der aus gleichem Grunde entstanden war, polizeilich aufgelöst.

Ausland.

Frankreich. Der Lohengrin-Rummel wird nun allenthalben als beendet angesehen. Es werden wohl bei den künftigen Vorstellungen noch einige Lärmscenen vorkommen, doch ist wenig darauf zu geben. Das energische Handeln der Pariser Polizei hat das Seinige gethan. Einzelne Journale schimpfen wegen des gegenwärtigen kraftvollen Vorgehens der Polizei gewaltig gegen das am Ruder befindliche Ministerium. Es ist aber nicht zu erwarten, daß diese neueste Hetze irgend welche besondere Folgen haben wird. — Die Pariser Presse fährt fort, sich mit der Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze zu beschäftigen und zwar in vorwiegend anerkennendstem Tone. Der „Figaro" sagt: „Wir können versichern, daß es keinen einzigen Franzosen giebt, der sich über diese Maßregel nicht freut." Wenn die Franzosen sich nicht so gezeigt hätten, wie sie sich eben gezeigt haben, würde es zum Paßzwange überhaupt nicht gekommen sein.

Großbritannien. Die Londoner Zeitungen regen sich gewaltig auf, weil Rußland in aller Stille das Indien benachbarte Panur-Gebiet annectiert hat. Alles Protestieren hilft aber hinterher nun nichts mehr, geschehene Dinge lassen sich einfach nicht ändern. Wenn die Briten in Indien die Augen etwas besser aufmachen lernen, kann es wirklich nichts schaden. — Die Londoner Regierung hat die neue Kongreß-Regierung in Chile anerkannt. — England, Frankreich, Deutschland und Nordamerika haben gemeinsamen Schutz ihrer in Chile lebende Staatsangehörigen bei etwaigen neuen Christenverfolgungen vereinbart.

Italien. Wie aus Rom berichtet wird, ist der Gesundheitszustand des Papstes Leo XIII. bei Weitem nicht so schlimm, wie von manchen Zeitungen in der letzten Zeit behauptet wurde. Er leidet hauptsächlich an Verdauungsbeschwerden, welchem Uebel man durch reichliche Gaben von Pepton abzuhelfen sucht, das aus einer deutschen Apotheke in Rom bezogen wird. Am Mittwoch empfing der Papst Pilger aus Spanien, welche ihn mit lauten Zurufen begrüßten.

Orient. Wie mitgetheilt wird, wird König Carl von Rumänien, der gegenwärtig bei seiner kranken Gemahlin in Pallanza in Italien verweilt, den Kaiser Franz Joseph und den deutschen Kaiser besuchen, um mit ihnen über die politische Lage zu conferieren. Die russischen Agitationen in Rumänien sollen den König unruhig gestimmt haben. — Die türkische Regierung hat sehr bündige Versicherungen abgegeben, sie werde ihre auswärtige Politik in keiner Weise ändern. Dazu hat sie auch kein Geld. — Der schwindsüchtige Großfürst Georg von Rußland, zweiter Sohn des Zaren, lebt gegenwärtig in dem Curorte Abas-Taman bei Tiflis. Die Aerzte glauben trotz aller aufgewendeten Pflege nicht an eine völlige Wiedergenesung. Der ältere Bruder des Zaren starb bekanntlich auch an der tückischen Krankheit.

Oesterreich-Ungarn. Die Militärverwaltung wird an laufenden Ausgaben acht Millionen Gulden mehr fordern zur Vermehrung des Offizierkorps und zur Verstärkung der Mannschaften um 18 Mann per Kompagnie, sowie um Vermehrung der Artillerie um 1124 Geschütze. Für den Mehrbedarf der Marineverwaltung werden drei Millionen Gulden verlangt.

Rußland Aus Petersburg wird bestritten, daß die Meldung der „Kreuzztg.", nach welcher weitere russische Kavallerie gegen die deutsche Grenze vorgeschoben sein soll, richtig ist. Es sind keine Veränderungen in dem gegenwärtigen Heeresbestande vorgenommen. – Das Befinden der schwerkranken Großfürstin Paul, geborenen Prinzessin von Griechenland, ist unverändert.

Schweiz. Der internationale Congreß zur Verhütung von Unfällen, welcher in Bern gegenwärtig stattfindet, erfreut sich einer außerordentlich zahlreichen Theilnahme. Mit Befriedigung ist zu konstatiren, daß die anwesenden deutschen Herren sich einer ganz besonderen Hochachtung erfreuen. Ein längerer Vortrag des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Fr. Bödicker hat lauten Beifall gefunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 23 September (Zum Marienburger Schloßbau.) Nachdem die äußere Wehrmauer vor dem Hochschloß nach der Südseite fertig gestellt worden, ist man jetzt dabei, die innere Wehrmauer daselbst, die bis an den Herrendanzk reicht, unter Benutzung der vorhandenen Mauerreste wieder aufzurichten. Für den bisher an der Süd-Ostecke des Hochschlosses stehenden, aus neuerer Zeit stammenden Thurm, der zum Abbruch gelangen mußte, da seine winzigen Dimensionen in keinem Verhältniß zu dem mächtigen Schloßbau standen, ist jetzt ein imposanter Thurm erbaut, dem nur noch die Krönung fehlt. Die den Innenhof des Hochschlosses umschließenden Kreuzgänge sind im Bau vollendet und bedarf es nur noch letzte Hand an deren Ausschmückung anzulegen.

— **Neuteich**, 22. September. (Durch Feuer) wurden in verganzener Nacht Wohnhaus und Stall des Besitzers Wiebe in Eichwalde eingeäschert Mehrere werthvolle Pferde sind mitverbrannt.

— **Elbing**, 20. September. (Lutherfestspiel.) Die Vorbereitungen zur Aufführung des Lutherfestspiels nehmen einen schnellen Fortgang. Die Kostüme, welche der Leiter, Herr Heßler, mitgebracht hat, sind bis auf die kleinsten Stücke vollständig historisch. Man sieht Mönchsgewänder, Ritterrüstungen, die phantastischen Kleidungen der Studenten, Scholaren, Bilderstürmer und Bauern genau so, wie sie im Mittelalter getragen wurden. Ueberaus kostbar sind die Kostüme für Kaiser Karl V. und die Fürsten Georg von Sachsen, Philipp von Hessen, Friedrich den Weisen und Ehrich von Braunschweig. Diese sind nach Mustern der Kleidungsstücke gearbeitet, welche die genannten Personen auf dem Reichstage zu Worms getragen haben. Luther und seine Käthe werden meistens in einfachen Hauskleidern auftreten. Der Billetverkauf hat bereits begonnen. Das Comitee glaubt auf eine durchschnittliche Einnahme von 1000 Mark für jede Vorstellung rechnen zu dürfen, während die Kosten für jede Vorstellung sich auf etwa 900 Mark belaufen.

— **Schlochau**, 22. September. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich heute hier in der Gerichtsstraße. Die Pferde des Rittergutsbesitzers H. aus Platzig wurden scheu und gingen durch. Das 5jährige Söhnchen des Schneidermeisters Günther wurde so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle starb.

— **Danzig**, 23. September. (Das Krigsgericht) hat die Wehrmänner aus Schmerblock, welche, wie s. Z. gemeldet, den Gendarm Zeffner in Gr. Zünder bei der diesjährigen Controlversammlung arg zerstochen hatten, zu 18, 15 und 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Insterburg**, 22. September. (Doppelselbstmord.) Heute wurde in der Wohnung des Uhrmachergehilfen R. dieser und die unverehelichte M. todt aufgefunden. Dem Leben Beider scheint, nach der „Inst. Ztg.", durch Gift ein gewaltsames Ende gemacht zu sein. Ein Liebesverhältniß soll die Ursache des Doppelselbstmordes sein.

— **Hammerstein**, 22. September. (Auf dem Schießplatze) sind augenblicklich 1500 Ersatzreservisten der verschiedensten Fuß-Artillerie-Regimenter anwesend. Nachdem die Soldaten einigermaßen einexercirt sein werden, sollen sie am 26. d. Mts. scharf schießen. Festungsgeschütze sind mit großem und kleinem Kaliber vorhanden. Die Verpflegung der Mannschaften hat der Unternehmer H. aus Bromberg übernommen, welcher die Cantinen wieder an Unterpächter abgetreten hat.

— **Pillau**, 22. September. (Die Thranpresserei in Alt-Pillau hat, da der Stichlingsfang bereits begonnen, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Die Verarbeitung der Stichlinge erfolgt jetzt durch die Dampfpresse ganz geruchlos. Es werden in dieser neuen Presserei tausende Zentner Stichlinge verbraucht. Den Fischern ist durch die Einrichtung dieser Fabrik ein großer Vortheil erwachsen. Boote und sämmtliche zum Stichlingsfange gehörige Fischereigeräthe liefert die Fabrik. Für jeden Zentner Stichlinge erhält der Fischer 50 Pfennige Fanggeld. Sind die Stromverhältnisse günstig, so kann der Fischer ganz gut in einem Tage 10 Mk. und darüber verdienen. So hatte z. B. ein Fischer aus Alt-Pillau an einem Vormittag der vergangenen Woche nicht weniger als 16 Ztr. Stichlinge gefangen. Die „Kommanditgesellschaft für Seefischerei" hat zur Aufbewahrung des Rohmaterials große Schuppen errichtet. Man wird ferner versuchen, mit eigens dazu bereitetem Gezeuge die Stichlinge aus der Tiefe zu fischen.

— **Königsberg**, 20. September. (Der Minister für Landwirthschaft 2c. von Heyden) traf, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, gestern in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode und des Regierungspräsidenten von Heydebrandt und der Lasa in Cranz ein. Bei dem dem Minister zu Ehren veranstalteten Diner brachte der stellvertretende Landrath des Kreises Fischhausen, Regierungsassessor Graf von Finkenstein ein Hoch auf den Minister aus, wobei er schließlich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Eindrücke, welche der Herr Minister von seiner Reise in der Provinz Ostpreußen empfangen habe und noch empfangen werde, auch diesem Kreise zum Segen gereichen möchten. Der Minister von Heyden antwortete, nach Mittheilung des erwähnten Blattes, in längerer, ausführlicher Rede ungefähr Folgendes: Seine gegenwärtige Reise in der Provinz Ostpreußen sei gleichsam die zweite Auflage der im Juli stattgefundenen Ministerreise; sie sei der unmittelbare Ausfluß der Willensmeinung an allerhöchster Stelle; der Kaiser und die Organe der königlichen Staatsregierung wendeten ihre größte Aufmerksamkeit dieser Provinz zu, in welcher er, Gott sei Dank, von einem Nothstande nichts wahrgenommen habe. Wohl aber sei überall ein eifriges Streben in der Landwirthschaft vorhanden, um die gerade für die Provinz Ostpreußen vielfach mißlichen wirthschaftlichen und anderen Verhältnisse zu überwinden, und bei dem Wohlwollen der königlichen Staatsregierung werde ein Erfolg dieses Strebens, unterstützt durch organische Maßnahmen und eventuelle Gesetze, sicher nicht ausbleiben Die wohlwollenden Worte des Ministers gipfel-

---

Kopenhagen.

Eine Reiseerinnerung.
Von C. K.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Unter den wenig zahlreichen biblischen Darstellungen macht den tiefsten und zugleich furchtbarsten Eindruck ein „Simson in der Mühle" von Bloch. Die schmerzerfüllte Hochzeit des geblendeten und gefetteten Riesen steht in schneidendem Gegensatze zu dem kalten, grausamen Hohn der Philister.

Um von diesem erschütternden Gemälde loszukommen, thut man gut, sich zu den neuesten Plain-Air-Bildern zu begeben, die in ihrer Größe und Eigenart gegen einen solchen Eindruck erlösend wirken. Da sehen wir eine große Leinewand, die in der Mitte unverkennbar ein ansehnliches Rind zeigt, während alles ringsum von einem Chaos gelblich-röthlicher Flecke bedeckt scheint. Wir treten weiter zurück und entdecken nun, daß wir es mit einem Laubwalde im ersten Frühlingsschimmer bei Sonnenschein zu thun haben, und daß seine bunten Flecken das knospende Laub sind.

Ueber die ganze Länge einer Wand erstreckt sich ein anderes Gemälde, das auf einem starkblauen See mit blau-grünem Walde im Hintergrunde und einem schmalen Streifen sehr blauen Himmels darüber einen langen Nachen zeigt. Weder die Personen in dem Kahne noch einige rothbraue Ziegeldächer am Lande vermögen den fatalen blau-grünen Eindruck zu mildern. Schließlich vertiefen wir uns noch in einen steil gegen den Hintergrund ansteigenden Graben, in welchem ein stark verkürzter Mann gräbt, wir aber weder dem Manne noch dem Graben irgend welchen Reiz abzugewinnen vermögen und überhaupt an der Grenze unserer Genußfähigkeit angekommen sind, so verlassen wir die Gallerie.

Man kann nicht eigentlich sagen, daß man Kopenhagen kennt, wenn man Klampenborg nicht gesehen hat, das Eldorado der Kopenhagener, welches die Reize von Meeresstrand, Waldlandschaft und Vergnügungsort in hohem Maße vereinigt. Wunderhübsch ist schon der 1½ Meile lange Weg dorthin, denn die Straße führt am Sund entlang, zur Linken mit einer Reihe anmuthiger Villen besetzt. Zur Rechten fällt uns ein wunderlicher Thurm auf, aus rothen Ziegelsteinen in Form einer Flasche erbaut; die große Brauerei Tuborg hat ihn für die Ausstellung von 1888 erbauen lassen. Dahinter erstreckt sich eine ganze kleine Villencolonie, es sind Arbeiterhäuschen, die die Besitzer der Brauerei für ihre Angestellten haben bauen lassen, und die mit ihren spitzen Giebeln ein überaus gefälliges, sauberes Ansehn haben.

Unterwegs begegneten wir einem eleganten Wagen, in dem eine Dame mit 3 hübschen kleinen Kindern saß, wir erfuhren, daß dies die jüngsten Kinder des Kronprinzen seien, die hier so ohne alles Gepränge dahinfuhren wie die Kinder anderer vornehmer Leute auch.

Die schönste Partie von Klampenborg ist der Thiergarten. Meilenweit zieht er sich hin mit seinen anmuthigen Hügeln und Thälern, mit seinem herrlichen Buchenwalde, unterbrochen von grünen Wiesen mit rieselnden Bächen, ab und zu weite Fernsicht ten über das Meer und Seeland hin gewährend. Dazwischen aber wandeln ganze Herden von Rehen und Hirschen, große dunkle mit mächtigem Geweih, schlanke weiße und kleine ungeschickte bunt gefleckte Hirschkälbchen.

In dem der Stadt zunächst gelegenen Theile des Thiergartens befinden sich zahlreiche Cottages, die von wohlhabenden Kopenhagener für hohe Summen gemiethet werden. Weiterhin erhebt sich der sogenannte Berg, wo Volksbelustigungen aller Art die Menge locken, während still und träumerisch die Eremitage auf einer Waldlichtung liegt und Kirsten Pül's Quelle leise rauscht, welche der Sage nach aus dem Grunde hervorbrach, als ein frommes adliges Fräulein sich in der Wildniß verirrt hatte und hier verschmachtend zusammenbrach. In früheren Jahrhunderten wurde diese Quelle als heilig verehrt, und jetzt noch lieben es die Kopenhagener, am St. Johannis-Abend dorthin zu pilgern.

Auf unserer Wanderung lernten wir zufällig einen dänischen Herrn kennen, der sich in liebenswürdigster Weise uns zum Führer anbot, und uns nicht ohne Stolz auf die Schönheiten und Vorzüge seines Landes aufmerksam machte. Besonders die Lage der dänischen Arbeiter schilderte er in günstigem Lichte, ihr Verdienst betrüge 5—8 Kronen den Tag und wirkliche Noth sei in Dänemark eigentlich nirgends vorhanden, zumal da eine große Anzahl ausgezeichneter Wohlthätigkeitsanstalten den Bedürftigen geöffnet seien; dennoch finde auch hier die Socialdemokratie Eingang. Nur ein großer Schmerz nagt an dem Herzen des dänischen Patrioten, das Bewußtsein der Kleinheit seines Landes. Was das sagen will, wird dem Angehörigen einer Großmacht erst klar, wenn er sich vergegenwärtigt, daß Dänemark zwei Millionen Einwohner hat, also noch lange nicht doppelt so viel wie in Berlin, und daß sein Flächeninhalt — abgesehen von den auswärtigen Besitzungen — den von Ostpreußen nicht viel übertrifft.

Die Rückfahrt nach Kopenhagen war kein ganz müheloses Unternehmen, denn an jenem Tage verkehrten etwa 30,000 Personen in Klampenborg. Unter den verschiedenen Verkehrsmitteln wählten wir die Eisenbahn, da aber der Bahnsteig zu klein ist, um die Menschenmenge zu fassen, staut sich das Publikum in einer Wartehalle, deren Thüren nach dem Perron zu verschlossen sind, und zwar in vier Abtheilungen, deren jede einen Zug füllt. Da wir in der dritten Abtheilung waren, mußten wir eine halbe Stunde warten in einer Atmosphäre, die der des weiland schwarzen Loches in Calcutta nicht unähnlich war, denn Fenster giebt es nach der Bahnseite nicht, und die Ventilatoren waren nur theilweise geöffnet. Bewundernswerth war die Haltung des Publikums, das hier zusammengepfercht stand, und es gelang sogar unserm menschenfreundlichen Dänen, einige Frauen mit Kindern zu einer Bank an der Seitenwand durchzuschieben, wo einige halbwüchsige Arbeiter ihnen bereitwillig Platz machten. Die große Höflichkeit und Freundlichkeit der Dänen hatte uns überhaupt sehr angenehm berührt, auch waren wir überrascht, die Kenntniß des Deutschen so allgemein verbreitet zu finden.

Wenn in Klampenborg die Reize der Natur den Großstädter erfrischen, so findet er andererseits jede Art von Vergnügen und Zerstreuung in seinem „Tivoli". Es ist dies eine großartige Anlage von Vergnügungslocalen, wie sie — so versicherte man uns — keine zweite Stadt Europas aufzuweisen vermag. Gegen ein mäßiges Trinkgeld hat man Zugang zu dem Garten, der in wahrhaft zauberhaftem Schimmer erstrahlt, denn man erblickt Bogengänge, Pavillons, Kirske ganz aus an einander gereihten bunten, von innen erleuchteten Glaskugeln gebildet, so daß sie aussehen wie aus farbigen Edelsteinen erbaute Feenpaläste aus tausend und eine Nacht. Dann wieder dehnt sich ein See aus, dessen Rand ebenfalls von bunten Lampen umsäumt ist, während aus seinem dunklen Spiegel ein wunderlich gerüstetes Schiff aufragt. Wir kommen an einer offenen Bühne vorüber, vor der eine dicht gedrängte Menschenmenge die Leistungen einiger Clown's bewundert, dazwischen tönen die Klänge eines Concerts herüber, und auf der andern Seite vernehmen wir lustige Tanzmusik. Dort erhebt sich ein kleines Theater und hier ein ägyptischer Tempel mit einer Sphinx an seiner Schwelle, auch an Karroussel und Luftschaukel und was der volksthümlichen Belustigungen mehr sind fehlt es nicht, denn hier findet jedes Alter und jeder Stand entsprechende Vergnügungen.

Endlich finden wir Platz in der mit Blumen geschmückten Vorhalle eines der zahlreichen Restaurants, aus dem Musik ertönt, und während wir einem prächtigen Feuerwerk zuschauen, das unfern abgebrannt wird, nehmen wir einen kleinen Imbiß zu uns, bei dem die berühmten schwedischen Brödchen eine Rolle spielen.

Dann gehen wir noch einmal durch den Garten und lassen all diese bunten, zauberhaften Eindrücke auf uns wirken, und mit diesem schönen traumhaften Bilde schließt die Reihe der reichen und wechselnden Erlebnisse unseres kurzen, aber interessanten Aufenthaltes in Copenhagen.

Ende.

ten schließlich in einem Hoch auf den Kaiser, von welchem die Fürsorge für die Provinz Ostpreußen aus eigenster Initiative hervorgehe. Die Versammelten und mit ihnen auch die draußen vor dem Saale dicht geschaarte Menge der Badegäste und Einwohner stimmten begeistert in das dreimalige Hoch ein.

— **Königsberg**, 23. September. (Selbstmorde.) Gestern früh hat ein Avancierter eines hiesigen Grenadierregiments im Fort Lauth seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. An demselben Tage Nachmittags versuchte ein ehemaliger Beamter seinem Leben zunächst durch Vergiftung mit Phosphor ein Ende zu machen. Da das Gift wahrscheinlich nicht schnell genug gewirkt hatte, erhängte sich der Unglückliche sodann mit einer Waschleine in seiner Wohnung. In beiden Fällen ist der Grund zu dem Selbstmorde unbekannt.

Locales.

Thorn, den 24. September 1891.

— **Concert.** Nachstehend veröffentlichen wir das Programm für das morgen Abend in der Aula der Bürgerschule stattfindende Concert der Concertsängerin Frl. Clara Banselow und des Pianisten Herrn G. Laupt: Präludium und Fuge A-moll, Bach-Liszt. — Arie der Marie „Folkunger", Kretschmer. — Impromptu, Schubert. — Novellette F-dur, Schumann. — Walzer As-dur, Chopin. — Frühlingsnacht, Schumann — Unbewußte Liebe, Doebber. — Zauberlied, Meyer-Helmund. — Sonate op 27 Nr. 2, Beethoven. — Arie aus „Samson und Dalila", Saint-Saëns. — Wiegenlied, Walzer, Gavotte, Haupt. — Was hab' ich arme Dirn' gethan, Bohm. — Dein gedenk ich, Kaiser. — Immer bei Dir, Raff

— **Körnerfeier in den Schulen** Wir erhalten von dem Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz Staatsminister von Goßler folgende Zuschrift: „Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners in allen Schulen des Landes eine Feier veranstaltet werde. Die Unterrichtsbehörden sind mit der Ausführung dieses Allerhöchsten Befehls beauftragt."

— **Handwerkerliedertafel.** In der gestern stattgefundenen Generalversammlung zur Wahl eines Rendanten des Vereins wurde Herr Klempnermeister Gehrmann jun. für dieses Amt gewählt.

— **W. Illinger's Sommer-Arena** hat gestern Abend vor dem Bromberger Thor ihre Vorstellungen vor einem zahlreichen Publikum eröffnet. Die Leistungen der Gesellschaft sind anerkennenswerthe, sodaß ein Besuch der Vorstellungen, die jeden Abend stattfinden, lohnend sein dürfte.

— **Aus dem Kreise Thorn** werden Zwecks Ausbildung als Bezirkshebeammen vom 1. Oktober cr. ab 3 Schülerinnen einen Kursus in der Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt zu Danzig absolviren.

— **Brauerei- und Mälzerei-Berufs-Genossenschaft.** Bei der kürzlich stattgefundenen Genossenschafts- resp. Sectionsversammlung sind aus unserer Provinz (Section V.) zu Vertrauens-Männern gewählt die Herren O. Bischoff — Danzig, F. Hardt — Elbing, Braumeister Wartus — Pr Stargard, H. Anspach — Mewe, Jos. Salomon — Lautenburg, T. W. Wolf — Culmsee, R. Ley — Schönau und Ant. Krieger — Dt. Krone.

— **Aus allen Theilen unseres Kreises** laufen fortgesetzt Klagen über Felddiebstähle ein. Morgenweise werden die Kartoffeläcker von unberechtigten Personen abgeerntet. Durch die gegenwärtig hohen Lebensmittelpreise sehen sich viele arme Familien geradezu gezwungen, auf diese unredliche Weise sich ihre Bedürfnisse zu verschaffen. Die Polizeiorgane sind häufig machtlos gegen die Diebe, die oft in größerer Anzahl und bewaffnet auf den Feldern erscheinen.

— **Turnlehrer-Prüfung.** An dem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin während des Winters 1890/91 haben theilgenommen und am Schlusse desselben das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten: Progymnasiallehrer Fr. Hensel in Neumark und Lehrer Emil Wegener in Fordon.

— **Im Auftrage des hiesigen Infanterie-Regiments von der Marwitz** und von Premierlieutenant Maercker verfaßt, ist soeben eine Schrift erschienen („Die von der Marwitz im brandenburg-preußischen Heere"), die eine Uebersicht der großen Verdienste gewährt, welche die Familie von der Marwitz sich im Laufe der Jahrhunderte im Dienste des Heeres um unser Herrscherhaus und Vaterland erworben hat. Sie bildet eine Sammlung zahlreicher, bisher zerstreuter, auch unbekannter Nachrichten und ist nicht allein für die preußische Heeresgeschichte, sondern auch für die Geschichtskunde preußischer Familien von Werth. Der Preis dieses im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn erschienenen Buches beträgt M. 2,25.

— **Feststellung der Flurschäden im Kreise Thorn.** Die durch die letzthin stattgefundenen Manöver in unserem Kreise verursachten Flurschäden sind bereits festgestellt und erreichen fast die Höhe von 15,000 M.

— **Eine „Vereinigung der städtischen Subalternbeamten"** hat sich gestern Abend in einer diesbez. einberufenen Versammlung constituirt. Es waren sämmtliche hiesige städtische Subalternbeamte, ca. 30 an der Zahl, erschienen und sprachen sich einstimmig für die Gründung einer Vereinigung aus. Die sofort vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab als Resultat: Vorsitzender: Herr Secretär Schäche, stellvertretender Vorsitzender: Herr Secretär Behrend, Cassirer: Herr Kalkulator Lauffmann. Vorstandsmitglieder: Die Herren Polizei-Commissarius Zelz und Bureau-Assistent Schmidt. Zweck der Vereinigung ist namentlich Pflege der Geselligkeit.

— **Die neuen Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat** bei Dirschau und Marienburg beschreibt ein gelegentlicher Mitarbeiter der „Post" wie folgt: Die Marienburger neue Eisenbahnbrücke wurde bereits im Oktober v. J. dem Betriebe übergeben. In diesem Jahre handelte es sich dabei nur noch um Vollendung der Nebenanlagen. Dazu gehören in erster Linie die auch mit der alten Brücke in Verbindung stehenden Brückenkopf-Befestigungen, der Umbau der alten Eisenbahnbrücke in eine Straßenbrücke und die Portalbauten der neuen Brücke. Bis auf die Portalbauten sind diese Anlagen fertig, die umgebaute alte Brücke wurde bereits im vorigen Monat dem Straßenverkehr übergeben. Die großartige Wirkung der Portalbauten erkennt man schon jetzt, wo die Gerüste nur zum Theil erst entfernt sind. Die Eisenbahnverwaltung hat keine Kosten gescheut, um die Portale durch ihre äußere Erscheinung mit würdigen, der Architektur der Umgebung und besonders den wirkungsvollen gothisirenden Formen der Portale der alten Brücke in Einklang zu setzen. Zu jeder Seite der Einfahrt erhebt sich ein etwa 20 Meter hoher Thurm und beide Thürme sind über der Einfahrt durch eine vierfache granitene Bogenstellung verbunden, über welcher ein kostbarer, buntgemusterter Fries aus emaillirten Thonziegeln in der ganzen Portalbreite herumläuft. Ueber dem Fries liegt ein Granitgesimse mit einer Zinnenbekrönung. Auf jeder Wasserseite eines Portalthurmes befindet sich ein über 5 Meter hoher Sandsteinschild, in welchem ein mächtiger Adler in streng heraldischen Formen und Farben eingelegt ist, zur Rechten des Eingangs der Reichsadler und zur Linken der preußische Adler, wohl um anzudeuten, daß das Reich im Interesse der Landesverwaltung den Löwenantheil der Kosten beider Brücken (mit 9 Millionen Mark) zu tragen hat. Die vier Adler der auf beiden Ufern gleichen Portale sind nach Modellen des Professors Behrend in Berlin von der bekannten Firma March in Charlottenburg in lauter Theilstücken aus Thon (in farbiger Emaille) gebrannt, eine kostbare, dafür aber auch durch und durch echte Ausführung, wie sie für derartige Monumentalbauten geeignet ist. Den Gesammtentwurf des architektonischen Beiwerks der Portale hat im Auftrage der Bauverwaltung der Architekt Professor Jacobsthal in Charlottenburg geliefert. — Aehnliche (aber 28 Meter hohe) Portale erhält die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke, deren Eröffnung im nächsten Monat bevorsteht; jedoch fällt hier die vierfache kleinere Bogenstellung über der Einfahrt fort und statt dessen erhebt sich in der Einfahrt ein einziger mächtiger, von den Schienen ab bis zum Scheitel 17 Meter hoher gothischer Bogen, welcher kostbare buntfarbige Einfassung aus glasirten Thonstücken erhalten hat. Wir fügen noch hinzu, daß die farbigen Ziegel der Friese von der Firma Villeroy und Bloch in Mettlach und die bunte Einfassung der Bogen von den Siegersdorfer Werken in Schlesien geliefert worden sind. — Bezüglich der Wirkung ihrer äußeren Erscheinung ist die Marienburger Brücke der Dirschauer insofern überlegen, als man erstere, die nur zwei mit Eisen überbrückte Oeffnungen von je etwa 100 Meter Weite besitzt, mit einem Schlage in großer Nähe ganz übersehen kann. Dagegen hält es bei der Dirschauer Brücke, welche sechs Oeffnungen von nicht weniger als je 130 Meter Weite aufweist, schwieriger, einen passenden Standpunkt zu gewinnen, von welchem aus man den Gesammtbau gut übersehen kann. Um einen kleinen Begriff von der Bedeutung der beschriebenen Portale zu geben, sei schließlich noch erwähnt, daß die Gesammtkosten dafür über eine halbe Million Mark betragen.

— **Die „Gesellige Vereinigung der Westpreußen zu Berlin"** theilt uns mit, daß sie ihr erstes Vergnügen am 31. Oktober d. J. im Englischen Garten (Alexanderstraße 27 c.) in Berlin abhält. Wir werden noch ersucht, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Vereinigung der Politik völlig fern steht und nur das Interesse ihrer Mitglieder wahrnimmt. Die Vereinigung ist nicht mit dem erst später gegründeten Verein Westpreußischer Socialdemokraten identisch, sie verfolgt das Ziel, den fern von der Heimath lebenden Landsleuten Gelegenheit zu geselligem Verkehr unter einander zu bieten und ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen. Alle nach Berlin kommenden Westpreußen werden freundlichst gebeten, die jeden Mittwoch Abend stattfindenden Sitzungen beim Landsmann Garske in der Fischerstraße Nr. 25 zu besuchen. Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

— **Lehrervereins-Wesen in Westpreußen.** Da man in neuerer Zeit der Thätigkeit der freien Lehrer-Vereine besondere Beachtung schenkt, dürften einige Angaben über den gegenwärtigen Stand des Lehrervereins-Wesens in Westpreußen von Interesse sein. Wie in ganz Deutschland, so hat sich auch in unserer Provinz in den letzten Jahren das Vereinsleben der Lehrer bedeutend gehoben. Im Regierungsbezirk Marienwerder zeichnen sich die Kreise Rosenberg, Thorn und Schwetz durch eine rege Vereinsthätigkeit der Lehrer aus: sie weisen 6, 4 und 6 Vereine mit 118, 115 und 112 Mitgliedern auf. Am schwächsten ist das Vereinsleben in den Kreisen Stuhm, Strasburg, Briesen und Dt. Krone. Die ersten beiden haben nur je einen Lehrer-Verein mit 13 bezw. 17 Mitgliedern; die anderen sind durch 2 und 3 Vereine mit 41 und 49 Mitgliedern vertreten

— **Ernte in Polen.** Einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Uebersicht über die Ernte im Königreich Polen entnehmen wir das Folgende: Die Dreschproben von Roggen und Weizen haben in den Gouvernements Petrikau, Lublin und Lomza einen weniger als mittleren, in den übrigen Gouvernements einen mittleren Ertrag ergeben. Die Dreschproben von Gerste und Hafer stellen sich im Allgemeinen günstiger als von Roggen und Weizen. Die Kartoffeln haben von dem anhaltenden Regenwetter im August sehr gelitten und versprechen durchschnittlich kaum eine Mittelernte. Die Zuckerrüben haben sich gut entwickelt, sollen aber im Durchschnitt wenig Zuckergehalt haben. Das Gesammtresultat der diesjährigen Ernte in Polen ist durchschnittlich als das einer Mittelernte zu bezeichnen. Die Bestellung der Felder hat bei günstigem Wetter begonnen. Aus einer vergleichenden Aufstellung der Warschauer Marktpreise vom 10. August und 11. September d. J. geht hervor, daß die meisten Getreidesorten im Preise gestiegen sind.

— **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 300 Schweine, darunter 18 fette, angetrieben. Letztere kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht 35 bis 38 Mark, magere 30 bis 32 Mark.

— **Schwurgericht.** Zu der am 28. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssitzung sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: Auf den 28. September die Strafsachen gegen den Arbeiter Johann Büttner aus Nawra, z. Z in Haft wegen Raubes und den Schäferknecht Michael Murawski aus Gut Wrotzlawken, z. Z. in Haft wegen Raubes. Den 29. Sept. die Strafsachen gegen den früheren Postgehilfen Otto Bichne aus Thorn, z. Z. in Haft wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung amtlicher Gelder und Diebstahls; den Müllergesellen Peter Lewandowski aus Dorf Birglau, z. Z. in Haft wegen Nothzucht und den Besitzer Anton Buczynski aus Tereschewo wegen Nothzucht. Den 30. September die Strafsachen gegen den Arbeiter Mathias Rogalski aus Janowo wegen Raubes und den Chausseearbeiter Wilhelm Boehmfeld aus Culmsee z. Z. in Haft wegen versuchter Nothzucht. Den 1. Oktober die Strafsachen gegen die unverehelichte Francisca Maciejewska aus Rybno, z. Z in Haft wegen Kindesmordes und den Arbeiter Alexander Kujaczynski aus Kgl. Neugut wegen Raubes. Den 2. Oktober die Strafsache gegen den Rittergutsbesitzer Leon Salomons aus Hohenhausen, z. Z. in Berlin wegen wissentlichen Meineides. Den 3. Oktober die Strafsachen gegen den Arbeiter Andreas Redmann aus Billisaß wegen wissentlichen Meineides und den Arbeiter Carl Wehrmeister aus Rehden z. Z. in Haft wegen Raubes. Den 5. Oktober die Strafsachen gegen die verwittwete Schneiderin Franciska Glowacki aus Culm, z. Z. in Haft wegen wissentlichen Meineides und die Käthnerfrau Marianna Montowski aus Slupp, z. Z in Haft wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Den 6. Oktober die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Pauline Schäfer aus Straßburg, z Z. in Haft und die verwittwete Rentier Anna von Wodzinska aus Löbau, z. Z. in Haft wegen Meineides; die Pferdknechtsfrau Theophila Budniewska aus Gierkowo, z. Z. in Haft wegen Mordes und den Arbeiter Stanislaus Wozniak aus Waldus, z. Z. in Haft wegen Anstiftung zum Meineide

— **In dem Befinden** des Knaben Nowitzki ist eine Wendung nicht eingetreten, sein Zustand ist fortdauernd ein hoffnungsloser

— **Feuer.** Am Dienstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise in dem mit Stroh gedeckten Wohnhause des Hausbesitzers und Fleischers Katarczynski zu Mlienitz Feuer, welches binnen kurzer Zeit das Haus einäscherte. Letzteres ist bei der Westpreußischen Feuer-Societät mit 1800 Mark versichert.

— **Gefunden:** Eine Häkelarbeit in der Breitenstraße; — ein Sonnenschirm ebenfalls in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

In der französischen Verbrecherwelt galt es bisher als ein erstrebenswerthes Ziel, nach den Strafkolonien, nach der „Nouvelle", verschickt zu werden, und viele Verbrecher suchten schon bei der Urtheilsfällung die Sache so zu drehen, daß sie womöglich zu der härtern Strafe der Zwangsarbeit verurtheilt wurden, mit der die Verschickung verbunden ist, — als zu Gefängniß, das in den Strafanstalten Frankreichs abgebüßt werden muß. Nicht ganz mit Unrecht erschien ihnen der Aufenthalt in der „Nouvelle" mit den großen dort gewährten Freiheiten als ein Eldorado im Vergleiche mit den französischen Gefängnissen, in denen strenge Zucht und vor allem vollständige Freiheitsberaubung herrscht. Es ist sogar nicht nur bisweilen, sondern sehr häufig vorgekommen, daß zu Gefängniß verurtheilte Verbrecher in diesen neue Unthaten begangen haben, in der ausgesprochenen Absicht, zu Zwangsarbeit verurtheilt und dann nach Neu-Caledonien geschickt zu werden. Namentlich begingen sie zu diesem Behufe Mordanfälle gegen Haftgenossen oder Aufseher, wobei sie sich stets wohl hüteten, ihre Opfer vollständig todtzuschlagen, da sie sich dadurch der Todesstrafe ausgesetzt haben würden. Wenn sie solche dagegen nur schwer verwundeten oder verstümmelten, so erreichten sie mit völliger Gewißheit ihren Zweck. Es wurde hierdurch eine ganz unerträgliche Lage geschaffen, und die Regierung mußte auf Mittel und Wege sinnen, den Herren Verbrechern den Aufenthalt in der Nouvelle so zu gestalten, daß er ihnen weniger verlockend erschien. Das ist nun durch eine Neuordnung der Vorschriften für die Strafanstalten in Neu-Caledonien geschehen, die sich als ganz wesentliche Strafverstärkungen herausstellen. Die Verurtheilten werden von nun ab in drei Klassen eingetheilt mit ganz verschiedener Behandlung: Die erste allein wird sich größerer Freiheit erfreuen und bei der Kolonisten als Lohnarbeiter arbeiten dürfen. Die zweite wird nur zu Arbeiten herangezogen werden, die von der Regierung oder von städtischen Behörden ausgeführt werden. Diese bleiben unter steter Aufsicht und müssen jeden Abend in das Gefängniß zurückkehren, wo sie von nun ab als wirkliche Gefangene gehalten werden. Der dritten Klasse endlich will man das Leben möglichst sauer machen und sie zu den schwersten Arbeiten verwenden. Während die zweite Klasse durch fleißiges Arbeiten sich noch etwas Geld verdienen kann, um damit die magere Gefängnißkost aufzubessern, wird die dritte niemals Geld in die Hände bekommen, und ihr ganzer Verdienst geht in die Kasse des Gefängnisses. Die Kost ist aufs Allerknappste bemessen. Auf alle Vergehen gegen die Disciplin stehen sehr strenge Strafen, bis zu zwei Monaten „Cachot", d. h. Einzelhaft in einem dunklen Loch bei Wasser und Brod. Dieser dritten Klasse werden alle diejenigen Verurtheilten zugetheilt, die man als unverbesserlich betrachtet, insbesondere alle rückfälligen Verbrecher, die eine genau bestimmte längere Zeit in dieser Klasse verbleiben müssen, ehe sie bei guter Führung in eine bessere aufrücken können. Bei schlechter Führung können sie dann in die dritte wieder zurückversetzt werden. Alle diese Anordnungen scheinen nun in der That sehr geeignet, der Verbrecherwelt den Aufenthalt in der Nouvelle arg zu verleiden. Außerdem ist die Bestimmung getroffen, daß solche Leute, die, zu Gefängniß verurtheilt, sich im Gefängniß eines neuen Vergehen schuldig machen, doch nicht verschickt werden, sondern in demselben Gefängniß ihre Strafe absitzen müssen. Dem Gouverneur ist die Ermächtigung ertheilt, in Zukunft in der Kolonie gefällte Todesurtheile vollstrecken zu lassen. Wird auf diese Weise auch mit den Grundsätzen einer milden Strafvollstreckung gebrochen, so wird doch der Zweck erreicht, daß die Verschickung künftig nicht mehr als eine Art von Belohnung erscheint.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 24. September	0,40	über	Null.
Warschau, den 19. September . . .	0,73	„	„
Culm, den 24. September.	0,20	„	„
Brahemünde, den 23. September . .	2,60	„	„

Brahe:

Bromberg, den 23. September . . .	5,36	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 24. September.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter 120/23pfd. hell 210/12 Mk., 124/6pfd. hell 215/17 Mk., 128/30pfd. hell 219/224 Mk., feinster über Notiz

Roggen unverändert, 110/12 pfd. 210/12 Mk., 114/17pfd. 217/219 Mk., 118/19pfd. 220/21 Mk, feinster über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		24. 9. 91	23. 9. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	2 6,20	214,—
	Wechsel auf Warschau kurz	215,75	213,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,20	97,—
	Preußische 4 proc Consols	104,80	104,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,80	66,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,20	63,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,80	94,—
	Disconto Commandit Antheile	173,10	172,10
	Oesterr. Creditactien.	150,60	149,25
	Oesterreichische Banknoten	173,25	173,15
Weizen:	September-October	230,—	225,—
	October-November	228,50	225,25
	loco in New-York	104,40	105,50
Roggen:	loco	236,	235,—
	September-October	237,—	236 —
	October-November	235,20	234,—
	November-December	234,20	233,—
Rüböl:	September-October	62,—	62,—
	April-Mai	61,60	61,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	53,50	53,—
	70er September	53,50	53,50
	70er Sept.-Oct.	51,70	51,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bitte!

Mit Stolz darf unsere Stadt auf ihre beiden Erziehungsanstalten Waisenhaus und Kinderheim, blicken. Sie gewähren gegenwärtig nicht nur Raum für sämmtliche Kinder der Stadt, welche sich für die Aufnahme eignen, sie sind auch durch die Fürsorge der Stadt im Innern und Aeußern würdig ausgestattet. Die aus milden Stiftungen unserer Vorfahren, bezw. aus Zuschüssen der Stadt gewährten Mittel reichen zur Erziehung und nothwendigsten Verpflegung der Kinder für die Zeit ihres Aufenthalts in der Anstalt wohl aus, sehr häufig aber kommt die unterzeichnete Deputation in die Lage, zum Besten der Zöglinge Ausgaben machen zu müssen, welche über diesen Rahmen hinausgehen, z. B. für die Pflege besonders leidender Kinder, für Weiterversorgung schwacher und zurückgebliebener Kinder auch über die Zeit ihres Aufenthaltes in der Anstalt hinaus. Aus städtischen Mitteln können diese Ausgaben nicht bestritten werden. Nur ein kleines, von einigen Wohlthätern gestiftetes Capital, dessen Zinsen für derartige Zwecke verwandt werden dürfen, ist bis jetzt vorhanden. In früheren Jahren wurde das Fehlende zumeist durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft, Geschenke zu Weihnachten und bei Familienfesten und durch öffentlich ausgestellte Sammelbüchsen aufgebracht. Diese freiwillige Wohlthätigkeit hat aber zum Leidwesen unserer Zöglinge fast ganz aufgehört.

Wir möchten deshalb durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger aufs neue auf unsere städtischen Anstalten richten mit der Bitte, durch neue Zuwendungen uns zu helfen, soviel wie möglich unsere Waisen und Verlassenen Heimath und Familie zu ersetzen, wenn möglich auch über die schlechthin hilfsbedürftigen Kinderjahre hinaus. Um die Mittel dafür zu beschaffen, haben wir beschlossen, Sammelbüchsen in den Hotels und Restaurants unserer Stadt auszustellen.

Wir bitten unsere Mitbürger dringend, dieselben nicht unbeachtet zu lassen, und in den Stunden der Erholung, Geselligkeit und Freude auch derer zu gedenken, die einsam und verlassen schon in frühen Kinderjahren durch das Leben gehen müssen, und uns durch reichliche Gaben zu helfen, ihnen in etwas das zu ersetzen, was ihnen fehlt —, die treue Fürsorge der Elternliebe!

Thorn, im September 1891.

Die Verwaltungs-Deputation des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims.

Auktion.

Dienstag den 29. d. Mts. von 10 Uhr vorm. ab werde ich im Laden Culmerstr. Nr. 304 im Auftrage d. Konkursverwalters d zur

A. Menczarskischen **Konkursmasse**

gehörigen **Waarenbestände** von **Cigarren, Cigarretten, Cigarrenspitzen, Etuis, Pfeifen, Spazierstöcke, etc. etc.** öffentlich an Meistbietende versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeituug.

Mein Geschäftshaus,

Markt-Ecke, beste Lage, zu jedem Geschäft geeignet, ist von sogleich zu verkaufen oder zu vermiethen.

Herren-Confections-Maaßgeschäft und Möbelgeschäft sind **nicht** am Platze u. sehr zu empfehlen.

Auguste Rosenthal in Schwetz.

3000 Mark

gesucht zur I. Stelle à 5% auf ein gutes Grundstück in Podgorz. Anerb.. v. Selbstdarl. a. d. Exp. d. Z u. **A. K. 500**

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Mandelkleien-Seife

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Adolf Leetz**, Seifen-Fabrik.

---

1 Bier-Apparat

2 krähnich billig abzugeben. Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung.

---

1 dunkele Fuchsstute,

5 Jahre alt ohne Abzeichen, mittelgroß, ist mir **gestohlen** worden.

Der Ermitteler erhält eine angemessene Belohnung.

Bildschön bei Culmsee.

Fritz Brandt.

---

1 gut erhalt. Pianino,

sowie 1 Revolver und Lecheux nebst Jagdtasche billig abzugeben. Zu erfragen bei

A. G. Mielke & Sohn.

Kohlen

offerirt zum billigsten Preise Prima Qualität

Mocker Concordia.

Umzugshalber ist ein noch sehr gut erhaltener

Flügel

zu verkaufen. **Breitenstr. 53.**

---

1 Tapeziergehülfen u. 1 Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier und Dekorateur.

Zimmerleute

sucht

Bruno Ulmer.

Tüchtige

Schlosser, Schmiede

und Arbeiter finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei der

Sodafabrik Montwy,

Kreis Inowrazlaw.

---

2 Klempnergesellen

verlangt von **sofort**

A. Ullmann, Klempnermstr. **Podgorg.**

Eine Verkäuferin

findet vom 1. October Stellung bei

H. Stein, Bäckermeister. Culmerstraße 340/41.

Vom 1. October cr.

Wirthschafterin

als Stütze der Hausfrau **gesucht.**

Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Wegen Umzug!

Um unser Lager in

Anzug- u. Paletotstoffen

möglichst zu verkleinern, verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Doliva & Kaminski,

Thorn.

Meine Wohn- und Geschäftsräume befinden sich von heute ab

Bromberger-Vorstadt,

Mellinstraße 103.

G. Plehwe, Maurermeister.

Heute Abend 7½ Uhr

Concert Vanselow-Haupt.

In **M. Palm's**

Reit-Institut

beginnt wieder der **Reitunterricht**. Damenreitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gutgerittene Pferde ist bestens gesorgt Zum **Spacierenreiten** stehen gutgerittene Pferde zur Verfügung.

Restaurant befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zur gefälligen Betheiligung und Besuch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

M. Palm.

Die Wormser Brauerschule,

practische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauereien etc., beginnt den **Wintercursus** am **2. November a. c.** — Nähere Auskunft unentgeltlich durch

die **Direction: Lehmann-Helbig.**

Eine Dampfschneidemühle

massiv 40 Pfk., Vollgatter mit Hobel- u. Spundmaschine u. Kreissäge, vollständig betriebsfähig, am schiffb. Fluß einer größeren, sehr verkehrsreichen Stadt, ist billig zu verkaufen oder von sofort zu verpachten.

Off. von Selbstrefl. unter K. 140 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Unentgeltlich

versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr 172.**

Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Unterricht

im

Clavier- u. Violinspiel,

sowie im

Gesange

erteilt

P. Grodzki,

Schillerstr. 431, 2 Trp.

Kunstverst. Gesangunterr., Toubild., gute Vocalisation, Vortrag erth. Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266.

Mocker Concordia

empfiehlt

25 Fl. Königsberger 3 Mk.

36 Fl. helles Tafelbier 3 Mk.

---

1 Pferdestall

für 2—3 Pferde ist **sofort** zu verm.

Näheres bei **Benno Richter.**

Drei neueingerichtete

Pferdeställe

für ein und zwei Pferde, sowie eine **geräumige Wagenremise.**

Brückenstr. 27 zu vermiethen.

Stöhr, Kreisthierarzt.

Ein gut möbl. Zimmer v. sofort billg zu verm **Culmerstr 24.**

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Das neue ausgebaute Geschäftslocal vis-à-vis Herrn **Gustav Oterski, Bromb.-Vorst.,** Bromb.- u. Schulstr.-Ecke, ist mit oder ohne Wohnung v. 1. October ab z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

---

3. Etage,

5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. Nr. 10.

Gerberstraße 267b

ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

Bäckerstraße 43

ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

---

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Enten- u. Gänse-

Auskegeln täglich

Mocker-Concordia

F. Streitz.

G. Grave-Mocker.

Täglich

Mast-Enten-Auskegeln.

Zum 1. October wird eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, Parterre oder Belletage möglichst in der Nähe der Zollabfertigung a. d. Weichsel oder des Gymnasiums gesucht. Adressen mit Preisangabe werden in der Expd. dieser Zeitung unter **F. K.** abzugeben sein.

---

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind vom 1. October cr. zu vermiethen.

Näh. bei A. Kube, Gerechtestr 129, I.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Möbl. Wohnungen u. Burschengelaß v. 1. Oct. z. verm **Bache 49.**

Eine kleine Familienwohnung,

Breitestr. 87., 3 Zimmer u. Küche vom 1. October cr preiswerth z verm

C. B. Dietrich & Sohn.

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski, Gerberstraße Nr. 18.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche Bodenkammer, Waschküche verm von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen!** A. Borchardt. Schillerstraße.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler zum 1. October zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Erste Etage, 4 Zimmer; 3. Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel, mit allem Zubehör, Brunnen, vom 1/10. cr. verm. **Louis Kalischer, 72.**

M. fr. Zim. z. verm. Elisabethstr. 266 III.

Schützenhaus.

Freitag, den 25. September cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Turn-Verein.

Das Turnen fällt **Freitag, den 25. d. Mts** aus. **Der Vorstand.**

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, 26 September cr.

Nur einmalige

Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Kassenöffnung 2½ Uhr.

Anfang 3 Uhr.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.** Erwachsene **60** Pf. num. Sperrsitz. Kinder num. Sperrsitz **50** Pf., II. Pl. **30** Pf., Stehplatz **15** Pf.

Die 3 Haulemännerchen

oder

Die gute Liesel u. das böse Grethel.

Märchen in 4 Acten von Görner.

Um freundl. zahlreichen Besuch wird gebeten.

Sperrsitz ist nummerirt.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 27. September cr.

Großes Volksfest

Ola potrida

Ein Sträußchen für Jedermann.

Anfang 5 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Duszynski **30** Pf. An der Kasse **50** Pf.

Großes Concert

mit Schlachtmusik

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

Theater-Vorstellung.

Lebende Bilder

mit bengalischer Beleuchtung

Marmorgruppe.

Großes Brillant-Feuerwerk.

Gratis-Verloosung.

Nur nützliche Wirthschaftsgegenstände kommen zur Verloosung und erhält jeder Besucher eine **Freinummer.**

Hauptgewinn;

Ein completer Anzug.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Comitee.

Kunst-Anzeige.

Heute Donnerstag, Abds. 8 Uhr findet **vor dem Bromberger-Thor** eine

Vorstellung

mit ganz neuem Programm statt, wobei zur Aufführung gelangt **die beliebte Voltige durch Feuerreifen.**

Zum Schluß:

Der Räuber in den Abruzzen oder „Das verrufene Haus".

Morgen Freitag, Abds. 8 Uhr Vorstellung mit ganz neuem Programm, wobei die **electrische Zahnfahrt mit Feuerwerk,** sowie zum Schluß:

Die amerikanische Barbierstube stattfindet, wozu ergebenst einladet.

W. Illinzer, Dirigent.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 25. September 1891, 6 Uhr: Abendandacht.

Avis.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage, betreffend

„Mode und Haus"

bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.